

Kinder-Uni behandelt das Phänomen der Angst

BAD OEYNHAUSEN (WB/gap). Was ist Angst? Woran erkenne ich sie? Ist Angst eher gut oder schlecht? Diesen Fragen hat sich die Nachmittagsvorlesung für Grundschüler am Freitag gewidmet. Die Kids waren mit Eifer bei der Sache.

Obwohl noch Herbstferien waren, strömten die Acht- bis Zehnjährigen zahlreich in den großen Hörsaal des Herz- und Diabetes-Zentrums. Gut 90 Anmeldungen hatte der Verein Agora, Gesellschaft für Literatur, Kunst und Kultur, gezählt für einen Vortrag von Tobias Becker. Der Diplom-Psychologe und Diplom-Sozialpädagoge, Mitarbeiter am Zentrum für angeborene Herzfehler, hatte ein Thema gewählt, zu dem auch ganz viele Kinder etwas zu sagen hatten: Es ging um das Phänomen der Angst.

Schnell noch ein Abschiedsküsschen von Mama oder Papa, dann schnappen sich die Kinder einen der roten Sessel im Auditorium und warten gespannt auf den Referenten. Ein Mädchen hat ihren Kuschelteddy mitgebracht, er bekommt einen eigenen Sitzplatz direkt neben ihr. So müsse er keine Angst haben.

In der vorletzten Reihe diskutieren zwei Brüder, ein Dritt- und ein Viertklässler, heftig mit einem Freund über einen möglichen Krieg. Auch vor dem Krieg könne man Angst haben, stellt einer der beiden fest. Doch Tobias Becker startet mit harmlosen Bedrohungen: mit Kühen nämlich. Während die Kinder noch gedacht haben, man müsse sich vor Wölfen fürchten, erfahren sie nun, dass

Kinder nicht nur immer wieder der Wanderer angreifen und verletzen, sondern auch, dass sie eine Gefahr für das Klima sind. Ihre Puppe – manche Kinder wissen sogar, dass das Methangas ist – schaden der Umwelt pro Jahr genauso so sehr wie die Abgase einer 18.000 Kilometer langen Autofahrt von Deutschland nach Japan.

„Manchmal fürchten wir uns vor den falschen Dingen“, erklärt Tobias Becker und legt Fakten nach: Seit dem 18. Jahrhundert galten Wölfe in Deutschland als ausgestorben. Es hat bis heute keinen einzigen Personenangriff mehr gegeben.

Dann aber dürfen die Kinder selbst erzählen, wovor sie Angst haben: vor einem Wettkampf oder einer Prüfung, vor vergessenen Hausaufga-

ben oder vor Mobbing, vor dem Alleinsein oder einem gruseligen Film. Oder auch vor einer Spritze beim Arzt. Und die Kinder verstehen: Jeder hat vor etwas anderem

Angst. Und Angst fühlt sich bei jedem anders an.

Tobias Becker erklärt ihnen den Unterschied zwischen Emotionen und Gefühlen, zeigt Fotos von ärgerlichen,



Was es hier zu hören gibt, finden die acht- bis zehnjährigen „Studierenden“ ziemlich spannend, der Hörsaal des Herz- und Diabetes-Zentrums ist am Freitagnachmittag gut besucht.

Foto: Gabriela Peschke

ängstlichen oder zufriedenen Baby-Gesichtern.

„Die Grund-Emotionen sind bei allen Menschen gleich, sozusagen angeboren“, sagt er und zeigt ein Bild, das alle kennen: die Animation aus dem Disney-Pixar-Film „Alle steht Kopf“, die die Angst repräsentiert.

Dass Emotionen das Sozialleben steuern, Kommunikation erleichtern und letztlich auch unser Überleben sichern, bringt der Diplom-Psychologe den Kindern anschaulich nahe. Der Säbelzahn tiger, längst ausgestorben, aber als Foto auf der großen Leinwand doch furchterregend, dient als archaisches Beispiel für Flucht-Instinkte in der Evolution. Die Angst als Lebensretter, das verstehen die Kinder. Und hören interessiert zu, als

Tobias Becker von erhöhter Muskelspannung und Kommunikation der Nervenzellen spricht, die das Fluchtgeschehen instinkthhaft steuern. Vom Adrenalinstoß bei Extremsportlern erzählt er und dass Stress den gleichen Effekt auf das biologische System hat wie die Bedrohung durch einen Löwen.

Nach fast 60 Minuten kommt noch eine wichtige Erkenntnis: „Du und die Angst, ihr seid ein Team. Die Angst beschützt Dich wie ein Freund vor gefährlichen Situationen. Aber: Die Angst hat nicht immer recht“, fasst es Tobias Becker noch einmal zusammen. Dann leert sich das Auditorium. Draußen warten schon die Zehn- bis Zwölfjährigen. Für sie wird es eine Vorlesung über die Augen und das Sehen geben.